
Stephan Busch
Tom Wonneberger

GREEN FINANCE

Stephan Busch

Tom Wonneberger

GREEN FINANCE

Wie du den Planeten und deinen Geldbeutel rettest



**Frankfurter
Allgemeine
Buch**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



**Frankfurter
Allgemeine
Buch**

© Fazit Communication GmbH

Frankfurter Allgemeine Buch

Pariser Straße 1

60486 Frankfurt am Main

buch@fazbuch.de

Umschlaggestaltung: Nina Hegemann

Umschlagabbildung: Adobe Stock/Digital Artistry Den

Satz: Jan Walter Hofmann

Grafiken: Jana Zschäpe und Stephan Busch

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

1. Auflage

Frankfurt am Main 2025

ISBN 978-3-96251-225-5

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.

Frankfurter Allgemeine Buch hat sich zu einer nachhaltigen
Buchproduktion verpflichtet und erwirbt gemeinsam mit den
Lieferanten Emissionsminderungszertifikate zur Kompensation
des CO₂-Ausstoßes.



Inhalt

Geleitwörter	7
Vorwort	13
Einleitung	21
<hr/>	
Kapitel 1 Warum? Grundlagen	25
1.1 Das ist Nachhaltigkeit allgemein	26
1.2 Das sind nachhaltige Finanzen	28
1.3 Das bewirken nachhaltige Finanzen & Versicherungen	34
1.4 Darum sind nachhaltige Finanzen & Versicherungen notwendig	36
1.5 Der Stand der Dinge	41
<hr/>	
Kapitel 2 Wie? Strategien	49
2.1 Strategien für Nachhaltigkeit allgemein	50
2.2 Strategien für Nachhaltigkeit bei Finanzen & Versicherungen	54
2.2.1 Kurzfristig	55
2.2.2 Mittelfristig	64
2.2.3 Langfristig	78
<hr/>	
Kapitel 3 Was? Umsetzung	121
3.1 Du	122
3.1.1 Ausgabeverhalten verändern	122
3.1.2 Lifestyle-Inflation bekämpfen	130
3.1.3 Finanzielle Freiheit	132
3.1.4 Zeit statt Zeug	137
3.1.5 Gender-Gap schließen	140
3.1.6 Lebensqualitäten statt Lebensziele	154
3.1.7 Erwerbsphase neu definieren	155
3.1.8 Organisatorische Notfallplanung	156

3.2 Nachhaltige Beratung	160
3.2.1 Aufklärung	163
3.2.2 Objektive Priorisierung	165
3.2.3 Ganzheitliche Beratung	166
3.2.4 Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten	167
3.2.5 Bedarf- und Bedürfnisermittlung	169
3.2.6 Auswahl geeigneter Anbieter und Produkte	171
3.2.7 Bestandsbetreuung	172
3.3 Nachhaltige Finanzprodukte	174
3.3.1 Bankprodukte	176
3.3.2 Versicherungsprodukte	180
3.3.3 Kapitalanlageprodukte	186
3.4 Nachhaltige Finanzanbieter	204
3.4.1 Banken	207
3.4.2 Versicherungen	215
3.4.3 Kapitalanlagegesellschaften	235
<hr/> Kapitel 4 Fazit	239
Literatur	241
Checklisten	249
Nachhaltigkeit im Privaten	249
Nachhaltigkeit im Büro	254
Sparen	257
Versicherungen	259
Altersvorsorge	263
Kapitalanlage	267
Endnoten	273
Gastbeiträge	276

GELEITWÖRTER

Prof. Dr. Christian Klein

Professor für Sustainable Finance, Universität Kassel

Bei Nachhaltigkeit und Finanzen geht es nicht ums Bienchenretten. Es geht um knallharte finanzielle Risiken – um Entwicklungen, die Investitionen bedrohen, Renditen mindern und Risiken erhöhen. Wer heute Geld anlegt, sollte sich fragen: Welche Auswirkungen haben Klimawandel oder der Verlust der Biodiversität auf mein Investment? Wer diese Fragen nicht berücksichtigt, macht es sich zu einfach.

Dabei lohnt es sich, zu unterscheiden: Will ich mit meinem Geld eine positive Wirkung erzielen (Impact)? Dann wird es sehr schnell spannend – aber auch unglaublich komplex. Und die Diskussion, ob eine solche Wirkung die finanzielle Performance verbessert oder verschlechtert, erspare ich uns an dieser Stelle (sie ist nämlich ebenfalls spannend und komplex). Oder will ich schlicht kein Geld verlieren? Dann führt kein Weg daran vorbei, Klimarisiken und den Verlust von Biodiversität in die Analyse einzubeziehen.

Investitionen sind immer auch eine Wette – auf neue Technologien, auf die Entwicklung der Weltwirtschaft, auf die Zukunft ganzer Branchen. Bei nachhaltigen Investitionen wetten wir auf eine gute,

Geleitwörter

enkeltaugliche Zukunft. Und wenn diese Wette aufgeht, gewinnen wir doppelt: finanziell und als Gesellschaft.

Dieses Buch hilft Ihnen dabei, genau solche Entscheidungen fundiert zu treffen. Es erklärt, warum nachhaltige Finanzen kein moralischer Luxus sind, sondern ein wesentlicher Bestandteil moderner Geldanlage. Es zeigt, wie man zwischen unterschiedlichen Nachhaltigkeitsstrategien unterscheidet, Greenwashing erkennt, regulatorische Anforderungen versteht und Anlageentscheidungen trifft, die sowohl Renditepotenzial als auch Nachhaltigkeitswirkung berücksichtigen.

Mein Dank gilt den Autoren, die mit diesem Werk nicht nur Orientierung geben, sondern auch selbst einen Beitrag zu einer besseren Zukunft leisten.

Dr. Antje von Dewitz

Geschäftsführerin VAUDE Sport GmbH & Co. KG

Nachhaltigkeit ist für mich kein Trend und keine Zusatzoption, sondern die Grundlage zukunftsfähigen Wirtschaftens: Es bedeutet, aktiv Verantwortung zu übernehmen. Bei VAUDE haben wir diesen Weg konsequent eingeschlagen, lange bevor es Mainstream war. Wir wissen: Ja, das bedeutet mehr Aufwand. Und ja, es ist oft anstrengend. Aber es lohnt sich sowohl wirtschaftlich, ökologisch als auch gesellschaftlich.

Echte Nachhaltigkeit ist für uns eine Übung in Demokratie. Sie bedeutet, verschiedene Perspektiven einzubeziehen – von Mitarbeitenden, Kund:innen, Lieferanten, der Gesellschaft und im Hinblick auf unseren Planeten. Anstatt nur aus einer verengten Finanzbrille zu bewerten und zu handeln, ringen wir um die beste Lösung. Das schützt nicht nur vor

einseitigen Fehlentscheidungen, sondern auch vor der Gefahr, dass wirtschaftliche Interessen die demokratische Kultur verdrängen.

Dieser Weg schafft Sinn und Perspektive für unsere Mitarbeitenden – ein klarer Vorteil als Arbeitgeber. Er bietet zudem echten Mehrwert für unsere Kund:innen, weil unsere Produkte glaubwürdig und verantwortungsvoll entstehen. Und er stärkt unsere wirtschaftliche Resilienz: Wir investieren in Qualität, Innovation und Beziehungen, die langfristig tragen.

Gerade im Bereich Green Finance ist diese Haltung entscheidend. Kapital hat Macht – und die Frage ist, ob wir sie nutzen, um bestehende Krisen zu verschärfen oder um Lösungen zu fördern. Nachhaltigkeit in der Finanz- und Wirtschaftswelt ernst zu nehmen, heißt, bereit zu sein, Zeit, Energie und auch Geld in Veränderungen zu investieren, die ökologischen, sozialen und ökonomischen Erfolg verbinden.

Jeder Schritt in diese Richtung zählt. Und wenn wir ihn gemeinsam gehen, gewinnen wir nicht nur wirtschaftlich, sondern gestalten eine lebenswerte Zukunft – für uns und für kommende Generationen.

Die Kraft des Kapitals kann dabei zum Motor für den Wandel werden. Jede Investition und jede Entscheidung kann heute den Unterschied machen. Warten wir nicht länger auf perfekte Bedingungen – der beste Moment, mutig zu handeln, ist jetzt.

Hannes Jaenicke

Schauspieler

Wer glaubt, dass Nachhaltigkeit nur ein Trend ist, hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Die Klimakrise, die Zerstörung von Ökosystemen, die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen – all das hängt unmittelbar

damit zusammen, wohin wir unser Geld lenken. Denn Geld steuert Märkte. Und Märkte entscheiden über unsere Zukunft.

Noch immer hält sich hartnäckig der Mythos, nachhaltige Geldanlagen seien weniger rentabel. Das Gegenteil ist der Fall: Zahlreiche Studien beweisen, dass ökologisch und sozial verträgliche Investitionen langfristig mindestens genauso, oft sogar besser performen als traditionelle Anlagen. Die Frage ist also nicht mehr, ob wir uns nachhaltigen Kapitalanlagen zuwenden sollten – sondern, ob wir es uns leisten können, es nicht zu tun.

Dabei tragen wir alle Verantwortung. Jeder Euro auf einem Tagesgeldkonto, in einem Fonds oder in einer Direktinvestition wirkt im globalen Finanzmarkt. Jede und jeder von uns entscheidet dadurch mit, ob Geld in fossile Industrien, in Kinderarbeit und Umweltzerstörung fließt – oder in Zukunftstechnologien, erneuerbare Energien und faire Arbeitsbedingungen. Es braucht die gesamte Kraft der Finanzen: von privaten Anlegerinnen und Anlegern über Banken bis hin zu Pensionsfonds. Nur so können wir die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft stemmen.

Ein ebenso wichtiges Thema ist die Gleichstellung der Geschlechter. Weltweit sind Frauen noch immer systematisch benachteiligt. Laut Global Gender Gap Report 2024 liegt der geschlechtsspezifische Unterschied in Einkommen, Vermögen und Chancen nach wie vor bei rund einem Drittel. Das betrifft nicht nur den Gender-Pay-Gap, sondern ebenso den Gender-Care-Gap, den Gender-Lifetime-Earnings-Gap, den Gender-Pension-Gap und den Gender-Wealth-Gap. Diese Lücken sind Realität – und sie verschärfen soziale Ungerechtigkeiten über Generationen hinweg.

Wenn wir über nachhaltige Finanzen sprechen, müssen wir also auch die Gendergerechtigkeit einbeziehen. Frauen müssen denselben Zugang zu Einkommen, Wissen und Vermögensaufbau haben wie Männer. Nur

so können wir die globalen Ungleichheiten wirksam angehen und die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen erreichen.

Dieses Buch leistet einen wichtigen Beitrag dazu, Mythen aufzubrechen, Verantwortung zu verdeutlichen und Lösungswege aufzuzeigen. Nutzen Sie es als praktischen Ratgeber, um Ihr Geld zukunftsorientiert, fair und wirksam anzulegen. Nachhaltige Finanzen sind kein „Nice-to-have“. Sie sind ein Muss – für unseren Planeten, für unsere Kinder und für eine gerechtere Welt.

VORWORT



© Oliver Hadji

Gastbeitrag von

Katharina Beck

Katharina Beck ist seit 2021 Bundestagsabgeordnete für Hamburg und Sprecherin für Finanzpolitik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Zudem kontrolliert sie als Verwaltungsrätin die KfW.

Sie ist Co-Autorin des Buches „Green Ferry – das Ticket ins konsequent nachhaltige Wirtschaften“, das 2022 erschien. Vor ihrem Einzug in den Bundestag hat sie als Unternehmensberaterin für Nachhaltigkeit mit Großunternehmen und als Aufsichtsrätin in einem Bildungs-Fin-Tech gearbeitet, ein Unternehmen gegründet und zwei internationale Organisationen geleitet.

Neben ihrer parlamentarischen Arbeit engagiert sich Katharina Beck im Kuratorium der Stiftung Verantwortungseigentum für eine neue Rechtsform mit 100%-iger Vermögensbindung und in der IDI – Initiative deutsche Infrastruktur e.V. für eine gute Finanzierung der Infrastruktur.

Der Begriff Nachhaltigkeit ist wunderbar wohlklingend – und gleichzeitig auch so vage, dass wohl die meisten Menschen eine leicht andere Definition und Interpretation davon haben. Für mich bringt es das Konzept

von Kate Raworth auf den Punkt, die den „safe and just space for humanity“ anhand von zwei Leitplanken beschreibt: ökologisch sicher durch Einhaltung der planetaren Grenzen und sozial gerecht durch Wahrung der Sustainable Development Goals und der Charta der Menschenrechte. Wichtig dabei ist mir: Innerhalb dieses „safe and just space“ ist profitables Wirtschaften und Wachstum wunderbar möglich.

Sprechen wir über den Weg dahin – also den Wandel hin zu einer klima- und ressourcenfreundlichen und gerechten Gesellschaft. Man denkt womöglich an Solarflächen und darunter weidende Schafe, Windräder, klimafreundliche Mobilität oder Passivhäuser, um die herum glücklich Kinder spielen. Oder man denkt an Schwierigkeiten, heute wirklich nachhaltig zu leben, sei es beim Reisen, bei der Kleidung oder dem Essen. Doch was oft übersehen wird: Ohne das nötige Geld fließt keine Kilowattstunde grüner Strom, fährt kein emissionsfreier Zug, wird kein klimafreundliches Gebäude gebaut und kein T-Shirt unter humanen Bedingungen genäht. Der Finanzsektor ist das Rückgrat der Transformation. Beziehungsweise er kann es zumindest sein – wenn wir die richtigen Rahmenbedingungen schaffen.

Es ist längst klar: Wenn wir die Pariser Klimaziele ernst nehmen und gleichzeitig unsere wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit erhalten wollen, brauchen wir eine wirkliche Transformation unserer Wirtschaft. Dafür sind enorme Investitionen notwendig: Schätzungen der Europäischen Investitionsbank zufolge allein in der EU über 700 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich bis 2030.¹

Privates Kapital ist gefragt für die Zukunftsfähigkeit

Dieses Geld kann nicht nur aus öffentlichen Haushalten kommen. Wir brauchen die gesamte Kraft der Finanzen – von privaten Investoren über Banken bis hin zu Pensionsfonds. Dadurch kommt es indirekt auch auf

alle privaten Geldanlegerinnen und Geldanleger an, die ihre Finanzen über Tagesgelder, Fonds oder Direktinvestments in den globalen Kapitalmarkt einbringen. Nachhaltige Finanzen, also Finanzströme, die gezielt in umwelt- und sozialverträgliche Projekte gelenkt werden, sind deshalb kein Nice-to-have, sondern ein Muss. Denn Geld steuert Märkte und Märkte entscheiden über unsere Zukunft.

Was bedeutet das konkret? Wenn Banken bei der Kreditvergabe gezielt auf ökologische und soziale Kriterien achten, entstehen wirtschaftliche Anreize für Unternehmen, nachhaltiger zu wirtschaften. Wenn Investoren klimafreundliche Projekte bevorzugen, steigen die Chancen dieser Projekte auf Realisierung. Und wenn wir es schaffen, Risiken wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust oder soziale Instabilität als reale finanzielle Risiken zu begreifen – und entsprechend zu bepreisen –, lenken wir Kapitalströme automatisch in die richtige Richtung.

Sinn ergibt das allemal, gerade für den risikoorientierten Finanzsektor, sind doch alljährlich die größten Risiken für die Weltwirtschaft laut World Economic Forum (WEF) die Klima- und die Biodiversitätsveränderungen.² Der Finanzsektor ist nicht nur Beobachter, sondern zentraler Akteur der Transformation. Er kann im Endeffekt entscheiden, ob fossile Geschäftsmodelle weiter überleben – oder ob Innovationen, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit sich durchsetzen und damit die Lebensqualität aller Menschen entscheidend verbessern.

Nachhaltigkeit als Chance und für besseres Risikomanagement

Auch wenn es eigentlich um ein lebenswertes Leben und Wirtschaften für alle geht: Nachhaltigkeit wird leider oft negativ assoziiert, mit höheren Kosten oder mittlerweile auch mit zu viel Regulierung. Doch dieses Bild ist fehlerhaft. So muss es nicht sein. Konsequent nachhaltiges Wirtschaften ist grundsätzlich keine Gefahr für Unternehmen, sondern eine

Chance für eine kluge und weitsichtige Ausrichtung, um die „Licence to operate and to grow“ zu sichern.

Machen wir uns nichts vor – schon heute erodieren Lieferketten, schon heute müssen Menschen aufgrund von Dürren ihre Lebensräume verlassen. Wir können diese Veränderungen abmildern und perspektivisch hoffentlich einiges umdrehen. Doch klar ist: Sich für die Veränderungen fit zu machen und unternehmerische Lösungen zu entwickeln, die ein Wirtschaften innerhalb der planetaren Grenzen und der sich verändernden Welt ermöglichen – da liegen die Geschäftschancen.

Unternehmen mit Nachhaltigkeit im Kerngeschäft sind widerstands- und zukunftsfähiger. Denn sie beharren nicht auf Geschäftsmodellen, die keine Zukunft haben. Bei Gründungen, meist ein guter Indikator, was zukunftsfähig und innovativ ist, sieht man sehr klar: Fast jedes zweite Start-up in Deutschland ordnet sich der Green Economy zu.³ Die Zukunftsmacherinnen und -macher finden also auch: Die besten Chancen liegen in klimaneutralen und umweltfreundlichen Technologien und Geschäftsmodellen.

Neben der Identifizierung neuer Geschäftschancen hilft Nachhaltigkeit auch, mit den Risiken gut umzugehen. Der Klimawandel dominiert die Debatten und er wirkt schon heute, sichtbar an niedrigen Pegelständen oder Überflutungen, die teils verheerende menschliche, aber eben auch wirtschaftliche Folgen haben. Etwa 55 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung ist von der Biodiversität abhängig und durch Naturverlust bedroht.⁴ Und auch dieser Risikofaktor ist längst beim Finanzsektor angekommen: Drei Viertel aller Bankkredite im Euroraum werden an Unternehmen vergeben, die in hohem Maße von mindestens einer Ökosystemleistung abhängig sind. Das bedeutet, dass die Kreditportfolios der Banken risikoreicher und die Unternehmen stark getroffen werden, wenn

die Naturzerstörung ungebremst weitergeht.⁵ Ökologische Risiken sind auch finanzielle Risiken.

Daher gilt: Unternehmen und Banken, die Nachhaltigkeit in der Risikoanalyse und Geschäftsentwicklung konsequent berücksichtigen, stärken nicht nur ihre gesellschaftliche und ökologische Wirkung, sondern stellen sich auch finanziell erfolgreicher für die Zukunft auf. Das zeigt sich auch in der Performance von nachhaltigen Fonds, die ihre konventionellen Pendants in den letzten fünf Jahren bis Mitte 2024 um 4,7 Prozent übertroffen haben.⁶

Doch so ermutigend diese Entwicklung ist: Sie reicht nicht aus. Und sowieso gibt es zu diesen Performance-Vergleichen auch immer unterschiedliche Perspektiven. Was aber eindeutig ist: Noch immer fließt viel zu viel Kapital in nicht-nachhaltige Geschäftsmodelle. Andersherum gibt es auch Greenwashing, intransparente Produkte und unklare Standards. Um den Business Case von Nachhaltigkeit voll zur Entfaltung zu bringen, braucht es klare Impact-Kennzahlen und gute Rahmenbedingungen.

Rosenschere statt Kettensäge: für einfachere, aber wirkungsvolle Regulierung

Viele Finanzakteure haben die Chancen nachhaltiger Investitionen erkannt. Doch der Markt allein wird die Transformation nicht in der nötigen Geschwindigkeit und Tiefe stemmen. Dafür ist die Trägheit des Systems zu groß, der kurzfristige Renditedruck zu hoch und derzeit das Wachstum bei Rüstung zu profitabel. Außerdem legt eine Anti-ESG-Bewegung gerade harte Bandagen im Kampf gegen Nachhaltigkeit an.

Deshalb braucht es politische Leitplanken, die den „safe and just space for humanity“ abstecken. Klare Regeln, die Orientierung geben. Standards, die Vertrauen, Vergleichbarkeit und Planungssicherheit schaffen.

Und vor allem braucht es monetäre Anreize, die Investitionen in die richtige Richtung lenken.

Als Ursula von der Leyen 2019 zur Präsidentin der Europäischen Kommission gewählt wurde, lag das Thema Nachhaltigkeit voll im Trend. So wurde mit dem EU Green Deal ein umfassendes Rahmenwerk zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsregulierung vorgelegt und in der Folge mit Gesetzen wie der Taxonomie, der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), der EU-Offenlegungsverordnung (SFDR) und der EU-Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) eine Vielzahl an Veränderungen für die Real- und Finanzwirtschaft beschlossen.

Heute sollen viele dieser Gesetze in ihrem Umfang und Anwendungsbereich stark reduziert werden. So stark, dass ihr eigentliches Ziel nicht mehr erreicht wird. Sind die initial vorgesehenen Maßnahmen in der Tat etwas über das Ziel hinausgeschossen, so sind die jetzt im sogenannten Omnibus-Verfahren vorgesehenen Kürzungen ebenfalls nicht angemessen. Wie so oft schwingt das Pendel über die Mitte hinaus in die andere Richtung. Beide Extreme sind nicht hilfreich. In vielen Kreisen wird gefordert, die Regularien müssten rabiat zurückgeschnitten werden. Statt der viel beschworenen Kettensäge bräuchte es eher eine klug eingesetzte Rosenschere: klar definierte Verbesserungen, um die Rahmenbedingungen passend zurechtzuschneiden, und so dann der Nachhaltigkeit zum Blühen zu verhelfen. Ich hoffe, dass eine gute Lösung kommt und sich die Regulierung bei einem angemessenen Mittelmaß aus Pragmatismus und Wirkungsorientierung einpendeln wird.

Dieser Prozess war vor allem eins: ein großes Hin und Her. Es ging viel Planungssicherheit und Vertrauen verloren, auch in demokratische Strukturen als solche. Von der großen Akzeptanz und dem Enthusiasmus, eine nachhaltige Wirtschaft voranzutreiben, ist nur noch wenig zu spüren. Doch Regulierung ist kein Selbstzweck. Es geht nicht darum,

Unternehmen mit Bürokratie zu nerven oder Kapitalströme zu zentralisieren. Es geht darum, klare Spielregeln für einen fairen Wettbewerb zu schaffen – innerhalb des „safe and just space for humanity“. So können Unternehmen die Risiken und Chancen des nachhaltigen Wirtschaftens abwägen bzw. gewinnbringend nutzen. Und der Finanzsektor kann sein Geld einfacher in eine zukunftsfähige Richtung lenken.

Mit Geld nachhaltigem Wirtschaften (wieder) zur Blüte verhelfen

Geld ist ein entscheidender Schlüssel zur Lösung der großen Herausforderungen unserer Zeit – und zugleich ein Motor für wirtschaftlichen Erfolg. Wenn wir Kapital richtig nutzen, können wir Innovationen fördern, soziale Gerechtigkeit stärken und die Lebensgrundlagen kommender Generationen sichern. Nachhaltige Finanzen sind dabei keine Utopie, kein Nischenthema und kein Luxusproblem.

Wir brauchen eine Finanzwelt, die Rendite und Wirkung zusammendenken kann. Es ist Zeit für ein neues Finanzverständnis, eines, das nicht nur unseren Geldbeutel schützt, sondern unseren Planeten und unsere Lebensqualität gleich mit. Mit guten und klaren Rahmenbedingungen kann Geld einer zukunftsfähigen Wirtschaft zur neuen Blüte verhelfen. Und damit auch der Finanzbranche selbst.

EINLEITUNG

Nimm dir, bevor wir starten, ein bisschen Zeit und beantworte ehrlich folgende Frage:

Warum willst du dieses Buch lesen?

- a) Ich suche Impulse, wie ich meinen Geldbeutel retten und mehr aus meinen Finanzen machen kann. Nachhaltigkeit spielt an sich für mich keine große Rolle.
- b) Ich will verstehen, was Nachhaltigkeit bei Finanzen und Versicherungen bedeutet, um zu entscheiden, ob ich nachhaltiger mit meinem Geld umgehen möchte.
- c) Ich brauche Unterstützung, meine Finanzen im Sinne der Nachhaltigkeit umzustellen. Ich versuche schon, in meinem Alltag möglichst nachhaltig zu leben.

Zu welcher der Antwortmöglichkeiten tendierst du?

Die gute Nachricht: Im Prinzip ist es egal, aus welchen der drei Gründe du dieses Buch gekauft hast und lesen möchtest. Du bekommst zu allen Punkten Ideen, Ansätze und Strategien.

Finanzen sind ein kompliziertes und emotionales Thema. Aus Tausenden Beratungsgesprächen wissen wir: Es ist egal, wie viel Geld du einnimmst. Entscheidend ist, wie du es ausgibst. Wer Finanzen versteht und

sie in die eigenen Hände nimmt, lebt freier, gelassener und gesünder. Dafür braucht es kein Wirtschaftsstudium, sondern ein paar grundlegende Erkenntnisse und Strategien.

Nachhaltigkeit genau zu definieren, ist schwierig. Noch komplizierter ist das bei nachhaltigen Finanzen und Versicherungen. Gleichwohl gibt es einige Elemente, die nachhaltige Finanzen und Versicherungen kennzeichnen. Wer diese kennt, kann entscheiden, ob er oder sie seine oder ihre persönlichen Finanzen und Versicherungen nachhaltiger gestalten will.

Wer nachhaltig lebt, kommt irgendwann zu der Erkenntnis, dass auch die eigenen Finanzen nachhaltig organisiert werden müssen, wenn man wirklich konsequent sein möchte. Allerdings ist es gar nicht so leicht, die Werbeversprechen von Ökofonds und nachhaltigen Versicherungen zu entlarven. Wer seine Finanzen nachhaltig aufstellen möchte, braucht daher Strategien und konkrete Ansätze, wie das gelingt.

Das alles wirst du in diesem Buch finden. Es besteht aus drei Teilen:

Im ersten beschäftigen wir uns mit den theoretischen Grundlagen. Wir erläutern, was Nachhaltigkeit ist, und begründen, warum es in jedem Fall wichtig und richtig ist, sich damit zu beschäftigen.

Im zweiten Teil widmen wir uns den Strategien. Wir zeigen, wie du zu nachhaltigen Finanzen kommst.

Im dritten Teil geht es um die praktische Umsetzung. Hier zeigen wir konkrete Ansätze und Instrumente eingebettet in einen logischen Fahrplan, den du Stück für Stück abarbeiten kannst. Wir zeigen, woran du nachhaltige Beratung, Produkte und Anbieter erkennst.

Ganz am Ende findest du Checklisten.

Wir sind Versicherungsmakler. Wir haben unseren Betrieb auf Nachhaltigkeit umgestellt. Wir sprechen mit unseren Kund:innen über Nachhaltigkeit. Wir schreiben regelmäßig über Nachhaltigkeit. Wir halten

Vorträge und führen Workshops zum Thema Nachhaltigkeit durch. All diese Erfahrungen und Erkenntnisse fließen in dieses Buch ein.

Wir hoffen, es hilft dir, deinen Geldbeutel und den Planeten zu retten.

KAPITEL 1

WARUM? GRUNDLAGEN

In diesem Kapitel geht es um die Grundlagen. Die Theorie ist wichtig, damit wir ein gemeinsames Verständnis entwickeln. Die Theorie ist die Sprache, in der wir uns über ein Thema unterhalten. Ärzt:innen reden anders als Jurist:innen. Das ist normal, aber auch ein Problem. Denn so verstehen wir einander nicht und reden oft aneinander vorbei. Das möchten wir in diesem Buch vermeiden. Wir bemühen uns um maximale Verständlichkeit.

Wir beantworten folgende Fragen:

Was ist Nachhaltigkeit?

Was sind nachhaltige Finanzen und Versicherungen?

Warum ist Nachhaltigkeit relevant?

1.1 Das ist Nachhaltigkeit allgemein

„In einem Wald sollten nur so viele Bäume abgeholt werden, wie in absehbarer Zeit nachwachsen können.

Ziel ist es, den Bestand des Waldes zu sichern!“

Dieser Gedanke geht auf Hans von Carlowitz zurück, der damit 1713 zum Begründer des Nachhaltigkeitsgedankens wurde. Er sorgte sich damals um den Bestand des königlichen Forsts. Eigentlich ist die Erkenntnis banal. Und doch leben wir seit Jahrzehnten weit jenseits der Grenzen unseres Planeten.

Ablesen kann man das unter anderem am Earth Overshoot Day, also dem Erdüberlastungstag. Dieser gibt an, wann wir in einem Jahr die Ressourcen und die Aufnahmefähigkeit des Planeten für Müll und Emissionen überschritten haben. In Deutschland war es 2024 der 1. August.⁷ Ab da lebten wir also auf Kredit. Auf Kredit unserer Kinder und Kindeskinder. Denn die werden ihn zurückzahlen müssen. Doch dazu später mehr.

Wie lässt sich das Konzept aus dem sächsischen Forst nun auf die globale Ebene übertragen? Was ist eigentlich Nachhaltigkeit? Eine unumstrittene Definition gibt es nach wie vor nicht. Das ist ein Problem, aber auch eine Chance. Ein Problem deshalb, weil wir so nicht genau sagen können: Diese Handlung ist zu 80 Prozent nachhaltig und jene nur zu 42,5 Prozent. Wir lieben solche Eindeutigkeiten. Eine Chance ist es jedoch deshalb, weil wir so aus verschiedenen Perspektiven auf das Thema blicken können.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns umweltverträglich, gesellschaftlich verantwortungsvoll und wirtschaftlich tragfähig als Unternehmen, Gesellschaft, Privatperson, Hausgemeinschaft, Familie usw. zu handeln. Wir sollten uns bewusst machen, dass jede unserer gegenwärtigen Handlungen in der Zukunft Wirkung zeigen wird – und das ist unsere (Eigen-) Verantwortung.

Die folgende Generation muss mit dem klarkommen, was die vorherigen hinterlassen haben. Nachhaltige Entwicklung gewährt, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen als gegenwärtig lebende. Das ist im Kern auch die Definition des Bundesverfassungsgerichts. Dieses hat uns alle ins Hausaufgabenheft geschrieben, dass wir unsere Bemühungen um Nachhaltigkeit nicht einfach in die Zukunft schieben können, sondern bereits heute loslegen müssen, damit die Lasten fair verteilt werden.

Ganz allgemein gesprochen bedeutet Nachhaltigkeit, nur so viele Ressourcen zu entnehmen, wie natürlicherweise nachwachsen bzw. verstoffwechselt werden können. Es geht darum, die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu erhalten. Von echter Nachhaltigkeit sprechen wir, wenn drei Dimensionen erfüllt sind (siehe Abb. 1.1).

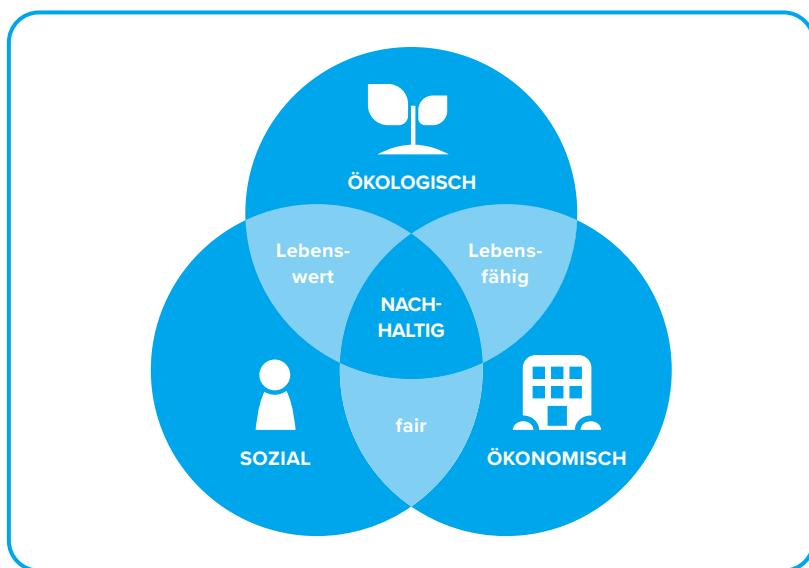


Abbildung 1.1 Dimensionen von Nachhaltigkeit